

Inhalt

Vorwort	9
Einführung	23
I. KAPITEL	
Eberbach bis zum Ersten Weltkrieg – Gesellschaftliche und wirtschaftliche Verhältnisse	33
II. KAPITEL	
Bedeutung der ideengeschichtlichen Vorläufer des Nationalsozialismus und dessen Aufstieg in Eberbach zwischen 1914 und 1933	47
1 Der ‚Große Krieg‘ 1914–1918 und seine Auswirkungen.....	47
2 Der Hitler-Ludendorff-Putsch und Eberbach 1923.....	55
Die Kurzbiografien der Angeklagten	57
3 Die Odin-Werke als ideologisches Sammelbecken.....	61
4 Wahlen	68
5 Gründung der Ortsgruppe der NSDAP in Eberbach und deren weitere Entwicklung bis 1933	72
6 Eberbachs Bürgermeister und der Rat der Stadt von 1893 bis 1933	83
7 Gegenströmungen und Widerstand	90
III. KAPITEL	
Eberbach von 1933 bis zum Kriegsende 1945	91
1 Ortsgruppe der NSDAP Eberbach von 1933 bis 1945.....	91
2 Gliederungen der Ortsgruppe der NSDAP Eberbach.....	92
a) SA – Sturmabteilung.....	92
b) SS – Schutzstaffel.....	94
c) DAF – Deutsche Arbeitsfront	99
c1) NSG/KdF – Nationalsozialistische Gemeinschaft/ Kraft durch Freude	99

	c2) NSF/DFW – Nationalsozialistische Frauenschaft/ Deutsches Frauenwerk.....	99
	c3) HJ und BDM – Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädel....	100
3	Namen	101
	a) der Täter und Helfer – Ideenträger –.....	101
	b) der Leidtragenden	109
4	Eberbachs Bürgermeister und der Rat der Stadt von 1933 bis 1945 ...	124
5	Ehrenbürger der Stadt Eberbach während der NS-Zeit	139
6	Straßennamen in Eberbach während der NS-Zeit	142
7	Kriegszeit in Eberbach und 689 tote ‚Helden‘	144
	a) Vorbemerkungen	144
	b) Verlauf von 1939–1945	146
8	Ende der nationalsozialistischen Bewegung in Eberbach und die Zeit danach bis 1954	153
Nachwort		158
Anhang		161
	Anmerkungen.....	161
	Literaturverzeichnis	166
Zum Autor		176

Einführung

Die folgende Darstellung wird ein Beitrag zur Geschichte Eberbachs sein, der zum Verständnis und zu den Schlüssen, die heute daraus zu ziehen sind, beitragen soll. Es wird eine Rückschau werden für die Zeit zwischen Kaiserreich – dem zweiten Reich – und dem Ende des ‚Dritten Reichs‘, das es zwar gab, aber Gott sei Dank nicht das geblieben ist, was es werden sollte: ein ‚Tausendjähriges Reich‘. Es wird aber auch eine Rückschau werden, *„die ahnen lässt, wie lang, wie steinig und mit welchen Schlaglöchern durchsetzt die Strecke bis zur Einsicht war, die heute die meisten Deutschen wohl teilen: dass gesellschaftliche Zukunft nicht durch Verleugnung und Verdrängung des Gewesenen gewonnen wird, sondern durch einen kritisch aufklärerischen Umgang damit.“*²⁸ Dieser Beitrag ist gedacht als Projektion der Geschichte und des Leidenswegs nicht nur vieler Menschen, sondern auch demokratischer Parteien auf der kommunalen Ebene der Stadt Eberbach und der regionalen Ebene Badens. Dieses Buch soll als Ergänzung des zweiten Bandes der ‚Geschichte der Stadt Eberbach‘ verstanden werden, der von der Stadt Eberbach herausgegeben und von Andreas Cser, Roland Vetter und Helmut Joho verfasst wurde.

Was die Parteien betrifft, wundert deren Bekämpfung durch die Nationalsozialisten nicht, waren doch die Sozialdemokraten schon seit ihren Anfängen als kaiser- und reichsfeindlich, als „vaterlandslose Gesellen“, verschrien. *„Wenn überhaupt von einer Nähe bzw. Ferne zu einer Partei oder einer Richtung gesprochen werden kann, dann nur im abgrenzenden Sinne, denn innerhalb der Familie Schmitt [der des Verfassers] galten die Sozialdemokraten als Gegner und wurden in Mannheim als ‚Sozze‘ beschimpft.“*²⁹

So schreibt auch Herbert Hupka in der Rezension des Buches von Dr. Brigitte Lob über Abt Albert Schmitt: *„die Repräsentanten des schlesischen Adels waren deutsch-national und antirepublikanisch gesinnt, am besten auch gleichzeitig in Gegnerschaft zum Zentrum, denn diese Partei war Schmitt zuwider. Weil das Zentrum während der Weimarer Republik mit den Sozialdemokraten koalierte und der Episkopat aus seiner [des Abtes Albert Schmitt OSB] Sicht zu stark unter sozialdemokratischem Einfluß handelte, war er ihr erklärter Gegner. Der schlesische katholische Adel war über das politische Bekenntnis nicht nur hochofren, sondern verehrte Schmitt gleichsam als Spiritual.“* Und weiter heißt es dort: *„Als Idol spielte Franz von Papen eine herausragende Rolle. Dieser Mann [...] war das Höchste, was man sich gegen die Republik und in Richtung einer autoritären, am liebsten monarchischen Regierungsform wünschte. Es gereichte zur Ehre, während der Zeit der Weimarer Republik Mitglied im ‚Deutschen Herrenklub‘, in der ‚Schlesischen Herrengesellschaft‘ zu sein, sich zu den ‚Katholischen Edelleuten Schlesiens‘,*

28 Frei/Maubach/Morina/Tändler: Zur Rechten Zeit, S. 20.

29 Lob, Brigitte: Albert Schmitt O.S.B. Abt in Grüssau und Wimpfen, S. 4 – Abt Albert Schmitt war der Onkel, Dr. Brigitte Lob die Nichte des Verfassers des vorliegenden Buches.

dem ‚Bund Kreuz und Adler‘ oder dem ‚Jungkonservativen Klub‘ zugehörig zu fühlen. Und Schmitt saß an den Tischen als Ehrengast und war beehrter Vortragsredner.“³⁰ Nicht verschwiegen werden soll aber, dass Hupka auch geschrieben hat: „Die vorliegende Arbeit porträtiert objektiv und distanziert den Politiker in Schmitts Persönlichkeit, aber auch ebenso erhellend die Kreise und Kräfte des schlesischen Adels: Die Weimarer Republik sollte, komme was da kommen mag, ausradiert werden.“³¹

Dieses Buch ist ein weiterer Versuch, eine Antwort auf die Frage der Nachgeborenen – unserer Kinder, Enkel und Urenkel – zu finden: Wie konnte ein Volk wie das deutsche sich einem dumm-gefährlichen Demagogen namens Hitler mit all seinen fürchterlichen Folgen hingeben und ihm aus der Hand fressen? Es soll aber auch eine Mahnung und ein Weckruf an die kommenden Generationen sein, so wie Erwin Teufel sich das gewünscht hat. Es soll der Versuch sein, den Hintergründen auf die Spur zu kommen, warum Deutschland dem Nationalsozialismus verfallen konnte und warum die Stadt Eberbach zur ‚Hochburg der nationalsozialistischen Bewegung im Odenwald‘ hat werden können. Die Stammtische spielen dabei eine besondere Rolle, wie noch zu zeigen sein wird.

Waren es vielleicht doch die Eliten der Gesellschaft, die dem Nationalsozialismus nicht den erwarteten Widerstand entgegensetzten? Wenn man die Aussagen des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Eberbach, Dr. John Gustav Weiss, ernst nimmt, wenn man außerdem den vielen Dokumenten über die Entstehung des Nationalsozialismus Glauben schenkt, dann waren es tatsächlich vor allem die sogenannten bürgerlichen Eliten, auch in den Kirchen beider Konfessionen, die dem Nationalsozialismus auf die Sprünge halfen. In einem Artikel der RNZ vom 31. August 2019, in welchem an den Beginn des Zweiten Weltkrieges erinnert wurde, bei dem Deutschland ohne Kriegserklärung Polen angriff, ist zu lesen, „dass die Eliten der deutschen Gesellschaft, der Streitkräfte [siehe Hindenburg und Ludendorff], der Wirtschaft [siehe Keppler-Kreis und ‚Amerika und der Holocaust‘] und das Millionenerheer der willfähigen Helfer [siehe NSDAP-Mitgliederlisten] darin verstrickt waren.“³² Dazu kamen die vielen ehemaligen Frontsoldaten – „die stellungslos gewordene Soldateska“³³ – des Ersten Weltkrieges, die durch die wirtschaftliche Situation in den 20er Jahren an einer Wiedereingliederung in ein geregeltes Leben gehindert waren.

Auch die 1918 nach dem Ende des Ersten Weltkrieges aufflackernde Revolution, bzw. die im Entstehen begriffene Räterepublik mit dem dahinterstehenden Marxismus, müssen als Gründe für den sich immer mehr in den Vordergrund drängenden Nationalsozialismus genannt werden.

30 Hupka, Herbert: Abt des Totengräbers der Weimarer Republik, FAZ vom 30. August 2001.

31 Ebd.

32 RNZ vom 31. August 2019 – Als Hitler Europa in Brand setzte.

33 Möller, Horst u.a.: Nationalsozialismus in der Region.



Soldaten eines Rastatter Regiments vor dem Ersten Weltkrieg. Repro: Stadtarchiv Eberbach

August Bebel hatte schon indirekt beim Parteitag in Erfurt vom 14. bis zum 20. Oktober 1891 vor der Angst des Bürgertums vor der Räteherrschaft gewarnt. Er hat mit seiner Forderung nach der „*Beseitigung der heutigen bürgerlichen Gesellschaft*“ und der „*Gründung der sozialistischen Gesellschaft und der sozialistischen Produktionsordnung*“ diese Ängste in konservativen Kreisen geschürt.³⁴

Die Äußerung von Andreas Cser in der Geschichte der Stadt Eberbach, dass „*die Ursprünge des Eberbacher Rechtsradikalismus in einer Vereinigung von Kriegsteilnehmern lagen, die sich regelmäßig in der Wirtschaft ‚Zur Kanone‘ trafen*“,³⁵ bestätigt das zuvor Geschriebene. Bei dieser Sichtweise sollte man allerdings die antidemokratischen Äußerungen von Dr. Weiss nicht außer Acht lassen, die einer späteren Betrachtung vorbehalten bleiben werden.

Es gab z.B. viel Beifall von den Eliten, als am 28. Februar 1926 Adolf Hitler vor dem ‚Hamburger Nationalklub von 1919‘³⁶ u.a. sagte: „*Wenn man begriffen hat, daß die Schicksalsfrage [Deutschlands] darin besteht, daß der Marxismus gebrochen wird, dann muss auch jedes Mittel recht sein, das zum Erfolg führen kann. Da ist das erste: eine Bewegung, die das durchführen will, muß sich an die breite Masse wenden, an die Masse, mit der der Marxismus selbst kämpft. Eine solche Bewegung kann sich nur an*

34 Lenz, Rüdiger: Das Haus Baden auf Zwingenberg, S. 115.

35 Cser/Vetter/Joho: Geschichte der Stadt Eberbach am Neckar, Bd. 2, S. 241.

36 Jochmann, Werner, Im Kampf um die Macht, S. 28: „*Im ‚Nationalklub von 1919‘ hatten sich Hamburger Bürger zusammengeschlossen, die entschieden die Revolution von 1918 und die folgenden Wandlungen im politischen und gesellschaftlichen Gefüge Deutschlands verneinten.*“.



Reichsstatthalter Robert Wagner in Eberbach.

Anlass war der 15. Jahrestag der NSDAP-Ortsgruppe Eberbach.

Oben: Robert Wagner vor dem Rathaus. Vorlage: Stadtarchiv Eberbach / Abt. 12/4 Nr. 36

Unten: Robert Wagner auf dem Weg zur Rede auf dem Neuen Markt;
rechts neben dem Reichsstatthalter, in SA-Uniform, Bürgermeister Dr. Schmeißer.

Vorlagen: Stadtarchiv Eberbach / Fotosammlung Nr. 4138



4 Eberbachs Bürgermeister und der Rat der Stadt von 1933 bis 1945

Man möchte ihn Übergangsbürgermeister nennen, weil er 1931 gewählt und 1934 von Carl Engelhardt auf Wunsch der NSDAP-Fraktion abgelöst wurde, nämlich Dr. Dr. Wenz. Sein Nachfolger, der schon genannte Carl Engelhardt, ebenfalls aus dem ideologischen Sammelbecken der Odin-Werke kommend und von Wilhelm Keppler nur unter den von Carl Pleisser genannten Bedingungen bei den Odin-Werken eingestellt, muss an dieser Stelle genannt werden. Der NSDAP-Stadtrat Carl Engelhardt wurde laut EG 1934, S. 19 zum Bürgermeisterstellvertreter gewählt. Damit übernahm er auch die Dienstgeschäfte des Bürgermeisters, bis ein Nachfolger – er hieß Dr. Hermann Schmeißer – ernannt war.

Welche Bedeutung man den örtlichen Vernetzungen innerhalb der NSDAP zuordnen muss, wird an der Person Carl Engelhardt deutlich. Er wurde als Sohn eines evangelischen Pfarrers am 29. März 1901 in Aglasterhausen in der Nähe von Eberbach geboren. Nach dem Besuch der Oberrealschule in Heidelberg begann er ein Studium der Medizin in Heidelberg und war danach ohne einen Abschluss von 1921 bis 1922 am Jefferson Medical College in Philadelphia Pa. in den USA. Von 1922 bis 1925 war Engelhardt als kaufmännischer Angestellter tätig und besuchte gleichzeitig die Temple University in Philadelphia, wo er ein nationalökonomisches Studium, ebenfalls ohne Abschluss, absolvierte. Seit 1925 war er dann Angestellter der



Odin-Werke in Eberbach. Als Carl Pleisser, Prokurist in den Chemischen Werken Stöss & Co. GmbH, zum kommissarischen Bürgermeister in Eberbach avancierte, da Dr. Schmeißer eingezogen worden war (siehe Einberufungsbefehl), verband er schon früh die Besetzung zu vergebender Stellen in der Firma mit der Forderung, in einer Parteigliederung tätig zu werden. Anders kann man sich auch die steile berufliche Karriere des Carl Engelhardt nicht erklären. 1926 war Engelhardt Sturmmann und Geschäftsführer der Standarte II (Eberbach), 1929–1933 Adjutant der Standarte 112 (Rhein-Neckar), 1933/34 kommissarischer Standartenführer und bis 1940 Standarten-

Bürgermeister(-stellvertreter) Carl Engelhardt.
Repro: Stadtarchiv Eberbach